

Antisemitismus, Israel und der Nahostkonflikt

Januar 2024

Lehrte

mit Michael Spaney, Direktor Mideast Freedom Forum Berlin



bildungs
baustein  **Israel**

Interventionen gegen Antisemitismus in der Schule

Dimensionen der Intervention

- **Schutz von Betroffenen / Empathie** mit Betroffenen, Annahme: beide Betroffenenengruppen des NOK in der Klasse
- **Nicht diskriminieren:** Die Intervention nicht abhängig machen von Gruppenzugehörigkeit, Herkunft, Religion oder Nationalität sondern auf transparenten Regeln basierend, die für alle gelten
- **Haltung:** Haltung zeigen ist wichtig: Kontroversität und Multiperspektivität ja, Antisemitismus nein e unkommentiert lassen!
- Schulkonzept Antisemitismusprävention; Dämonisierungen aufdecken, Feindbildern widersprechen, Mythen widerlegen
- Daran mitwirken, dass jede Form von Antisemitismus in der Schule geächtet wird (wie andere Formen von Diskriminierung)
- Im Nachgang: **Wissensvermittlung:** Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit ansprechen und sich Hilfe holen, z.B. zur Geschichte des arabisch-israelischen Konfliktes für

- Am Beginn des Konflikts standen die Ansprüche von **zwei nationalen Bewegungen**.
- Es gab und gibt **berechtigte Ansprüche auf beiden Seiten**.
- Die Weltgemeinschaft plante deshalb 1947 das Land zu teilen: **Ein palästinensischer und ein jüdischer Staat sollten Seite an Seite** nebeneinander bestehen.
- Voraussetzung dafür ist auf beiden Seiten die *grundsätzliche* **Akzeptanz der Berechtigung der jeweils anderen Seite**.

Interventionen: Was sollte ich tun?

Eindeutige
antisemitische
(Verbal-) Handlungen

- Bei Bedrohungen und Übergriffen: Betroffenen Unterstützung anbieten, Zeug*innen zu Solidarisierung auffordern
- Im Nachgang: Mit den Eltern sprechen und Fall der Schulleitung melden
- Vorfälle melden bei Monitoringstellen
→ <https://report-antisemitism.de/>
- Ggfs. Polizei einschalten
- Ggf. Beratungsstellen für Betroffene kontaktieren

Interventionen: Was sollte ich tun?

- Vorfälle erkennen: Die Working Definition / der 3D-Test geben eine erste Einschätzung
- Bei offenen antisemitischen Äußerungen: Infrage stellen und widersprechen
- Antisemitismus tritt oft als Andeutung, Anspielung, Gerücht etc. auf. Durch Nachfragen auf konkrete Aussagen, Klärung und Positionierung hinwirken
- Schule muss generell mehr ein Raum werden, in denen individuelle (auch migrationsgesellschaftlich geprägte) Geschichten der Schüler*innen artikuliert werden können.
- Irritation des Schwarz-Weiß-Denkens: „Juden/Zionisten sind so, Muslime/Araber sind so.“
- Auf universalistische Werte von Gleichheit, Freiheit, Selbstbestimmung, Nichtdiskriminierung und Demokratie abzielen, statt sich in Detailfragen des Nahostkonflikts zu verstricken: Werteorientierter Unterricht

Antisemitismus: Analyse der Funktion

Nachhaken:

- Welchem Zweck dienen mögliche antisemitische Äußerungen und Verhaltensweisen?
- Werden sie eher spontan und unbedacht getätigt, oder ist eine strategische Absicht erkennbar?
- Geht es um das Austesten von Grenzen, Provokation oder um politische Agitation?
- Handelt es sich um antisemitische Versatzstücke oder verfestigte Weltbilder, um jugendkulturelle Rhetorik oder Provokation der Erwachsenen?
- Besteht eine Verbindung zu Gruppierungen oder Strömungen, bei denen Antisemitismus wesentlicher Teil der Ideologie ist (z.B. rechtsextreme oder islamistische)?
- Wenn ja, wie stark ist diese Verbindung? Welche Rolle spielt die Person in der betreffenden Gruppierung?

Intervention & Prävention

- Reflektiert sollten bei politisch kontroversen Themen unbedingt auch emotionale Aspekte als Lernvoraussetzungen und -inhalte sowie mögliche -hindernisse (aber auch -potentiale!).
- Wichtig ist die Klärung von Lernzielen v.a. sollte klar sein, ob der Schwerpunkt der Auseinandersetzung auf Antisemitismus (ggf. wäre dann auch Rassismus ein sinnvolles zusätzliches Thema) oder dem Nahostkonflikt selbst liegen soll
- Wichtig ist die pädagogische Diagnose: Muss grundsätzlich geklärt werden, warum Vorurteile gegen Menschengruppen moralisch falsch und nicht hilfreich sind? Welche Vorkenntnisse sind vorhanden?
- Grundsätzlich sollte methodisch mit niedrigschwelligen Ansätzen gearbeitet werden, die Jugendliche aktiv mit einbeziehen. Lebensweltbezug. Arbeiten mit jugendlichen jüdischen und arabischen Biografien. Popkulturelle Produkte (z.B. Ben Salomo, Shahak Shapira, ESC).
- Selbstreflexion wird z.B. durch Perspektivwechsel angeregt, hierzu können Planspiele, Rollenspiele und Talkshows dienen.

Intervention &
Prävention

www.bildungsbaustein-israel.de

→ aktuelle-materialien/

→ [Empfehlungen](#) zum Umgang mit
Antisemitismus in einer pädagogischen
Situation

Intervention & Prävention

- Annahme Betroffene beider Gruppen im Unterricht
- Schule muss generell mehr ein Raum werden, in denen individuelle (auch migrationsgesellschaftlich geprägte) Geschichten der Schüler*innen artikuliert werden können. Solange hierbei keine Individuen oder Menschengruppen herabgesetzt werden, sollte dies prinzipiell wertgeschätzt werden.
- Antisemitische Beleidigungen sofort als Grenzüberschreitung markieren, wenn Jugendliche antisemitische Inhalte reproduzieren, sie dennoch nicht als „Antisemit*innen“ betrachten oder markieren
- Schwarz-weiß-Denken irritieren: Differenziert werden sollte die dichotome Sicht auf den Nahostkonflikt in Bezug auf das Täter/Opfer-Verhältnis
- Problemlagen universalistisch auflösen: Diskriminierung, Ausgrenzung kritisieren; Freiheit, Gleichheit und Demokratie vermitteln; Fachwissen Nahostkonflikt zur nächsten Stunde sich aneignen
- Selbstreflexion wird z.B. durch Perspektivwechsel angeregt, hierzu können Planspiele, Rollenspiele und Talkshows dienen.
- Wichtig ist die pädagogische Diagnose: Muss grundsätzlich geklärt werden, warum Vorurteile gegen Menschengruppen moralisch falsch und nicht hilfreich sind? Welche Vorkenntnisse sind vorhanden?

Intervention & Prävention

- Reflektiert sollten bei politisch kontroversen Themen unbedingt auch emotionale Aspekte als Lernvoraussetzungen und -inhalte sowie mögliche -hindernisse (aber auch -potentiale!).
- Wichtig ist die Klärung von Lernzielen der Bildungsmaßnahme. V.a. sollte klar sein, ob der Schwerpunkt der Auseinandersetzung auf der Auseinandersetzung mit Antisemitismus (ggf. wäre dann auch Rassismus ein sinnvolles zusätzliches Thema) oder dem Konflikt selbst liegen soll. Beide Themen lassen sich in der pädagogischen Situation oft nicht vollständig trennen, unterscheiden sich aber.
- Wichtig ist die pädagogische Diagnose: Muss grundsätzlich geklärt werden, warum Vorurteile gegen Menschengruppen moralisch falsch und nicht hilfreich sind? Welche Vorkenntnisse sind vorhanden?
- Grundsätzlich sollte methodisch mit niedrigschwelligen Ansätzen gearbeitet werden, die Jugendliche aktiv mit einbeziehen. Wichtig ist auch ein Lebensweltbezug. Hierbei kann die Auseinandersetzung mit (historischen/aktuellen) jugendlichen jüdischen Biografien hilfreich sein. Denkbar sind auch popkulturelle Produkte/Personen (z.B. Ben Salomo, Shahak Shapira, ESC).

Intervention & Prävention

Intervention sofort:

- Betroffene schützen
- Antisemitische Beleidigungen sofort als Grenzüberschreitung markieren
- Dämonisierungen aufdecken, Feindbildern widersprechen, Mythen widerlegen

Prävention langfristig:

- Daran mitwirken, dass jede Form von Antisemitismus in der Schule geächtet wird (wie andere Formen von Diskriminierung)
- Wissensvermittlung, Expertise von außen auch für LuL
- Schulkonzept Antisemitismusprävention und -bekämpfung im Kollegium entwickeln

Definitionen Antisemitismus

Sekundärer Antisemitismus nach 1945

- „Sekundärer Antisemitismus“: Antisemitismus nach Auschwitz
- kritische Erinnerung an die familiäre bzw. nationale Täter*innen-Geschichte wird verdrängt
- Schuld wird auf die Opfer übertragen (Täter-Opfer-Umkehr)
- Juden erscheinen als Schuldige an ihrer eigenen Verfolgung. Die Verfolgung erscheint als „Abwehr“ und als Verteidigung gegenüber vermeintlicher jüdischer Macht

Israelbezogener Antisemitismus

- Der israelbezogene Antisemitismus projiziert antisemitische Ressentiments auf den jüdischen Staat Israel und seine moderne Demokratie oder auf „die Zionisten“
- Israel als das wichtigste und prägnanteste Symbol für jüdisches Leben und Überleben
- „Zionisten“ als universell eingesetzte Chiffre für „die Juden“
- Israelfeindschaft tritt oft gemeinsam mit anderen Formen des Antisemitismus auf (Verschwörungsmymen, sekundärer Antisemitismus, islamischer Antisemitismus)

Islamischer Antisemitismus

- antijüdische Vorstellungen aus der Zeit des Frühislams verschmelzen mit antisemitischen Verschwörungsmythen europäischen Ursprungs zu einer Einheit.
- Es handelt sich um eine Ideologie *innerhalb* einer religiös geprägten Gesellschaft.
- In der islamischen Variante des Verschwörungsdenkens wird ein ewiger Krieg der Juden gegen den Islam imaginiert

3-D-Test

für Antisemitismus
von Natan Sharansky

- Dämonisierung
- Delegitimierung
- Doppelter Standard

IHRA-Arbeitsdefinition

Beispiele von Antisemitismus

können unter Berücksichtigung des Gesamtkontexts folgendes Verhalten einschließen, ohne darauf beschränkt zu sein:

- Das Aberkennen des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z.B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.
- Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet oder gefordert wird.
- Das Verwenden von Symbolen und Bildern des klassischen Antisemitismus (z.B. die Juden hätten Jesus getötet oder das Motiv des Ritualmords), um Israel oder Israelis zu charakterisieren.
- Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der der Nazis.
- Das kollektive Verantwortlichmachen von Jüdinnen und Juden für Handlungen des Staates Israel.

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Ihr Michael Spaney
Direktor MFFB

Empfehlen Sie uns weiter!

→ www.mideastfreedomforum.org

→ www.bildungsbaustein-israel.de

